

Neues asiatisches Kino

Gina Kim Desire & Diaspora

Werkstattkino München

14. – 20. März 2019

Eine Retrospektive

Gina Kim 김진아 ist eine vielseitige Filmemacherin und Künstlerin: Ihr Werk umfasst ein breites Spektrum vom experimentellen Tagebuchfilm über VR Produktionen und Videoinstallationen bis zu großen Spielfilmen. 1973 in Südkorea geboren, ging Gina Kim mit 22 Jahren in die USA, um am California Art Institute in Los Angeles u.a. bei James Benning und Hartmut Bitomsky Film und Medienkunst zu studieren. Das Videotagebuch, das sie 1995 bis 2000 führte, bildete die Materialgrundlage für ihren ersten Langfilm GINA KIM'S VIDEO DIARY, in dem sie ihre von Isolation und Essstörungen geprägte erste Zeit in den USA künstlerisch verarbeitete. Die darauf folgenden fiktionalen Arbeiten INVISIBLE LIGHT und NEVER FOREVER erforschen die Identität von Frauen

in der koreanischen Diaspora und ihr Verhältnis zu ihren Sehnsüchten. Die Reihe im Werkstattkino zeigt alle drei Filme als Münchner Erstaufführungen.

Präsentiert wird das Programm von Susanne Mi-Son Quester, die außerdem einen ihrer eigenen Filme vorstellen wird. Den Dokumentarfilm PAJU – DIE INNERE TEILUNG drehte sie an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea. Neben Begegnungen mit den Anwohnern dieser Grenze erzählt der Film auch von der Familiengeschichte der Autorin, deren Großeltern von Nord- nach Südkorea geflohen sind. Susanne Mi-Son Quester ist bei den Vorführungen anwesend und wird Fragen zu den Filmen beantworten.

Programm

	Do, 14.3.	Fr, 15.3.	Sa, 16.3.	So, 17.3.	Mo, 18.3.	Di, 19.3.	Mi, 20.3.
18:00 Uhr					PAJU – Die innere Teilung*		
20:00 Uhr	Gina Kim's Video Diary	Invisible Light	Never Forever	PAJU – Die innere Teilung**	Gina Kim's Video Diary	Invisible Light	Never Forever

* In Anwesenheit der Regisseurin * Moderation: Bert Rebhandl

Werkstattkino
Fraunhoferstr. 9, München
Tel. 089 2607250
Eintritt: 6 €, Überlänge 7 €

Programm, Redaktion und Texte: Susanne Mi-Son Quester
Gestaltung: Florian Geierstanger. Vielen Dank an Gina Kim, Christoph Schwarz, Barbara Westphal, Johanna Pauline Maier und Bernd Brehmer
www.mandarinenfilm.de/neuesasiatischeskino

Diese Veranstaltung wird gefördert von der
 Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



Gina Kim: Desire & Diaspora Eine Retrospektive

Invisible Light

Gina Kim's Video Diary 김진아의 비디오 일기

153min, DVD/Digibeta, ROK/USA 2002
Buch, Regie und Schnitt: Gina Kim. Koreanisch
und Englisch mit englischen Untertiteln

Eine junges koreanisches Mädchen verlässt ihr Elternhaus und geht zum Studium nach Amerika. Scheinbar frei von äußeren Zwängen dokumentiert sie mit ihrer Videokamera sich und ihren Alltag und gerät dabei in eine seelische Krise.

«Mit ruhigen und doch schockierenden Bildern ermöglicht das Werk im Zuge der Beobachtung einer Frau eine ungewöhnliche Erfahrung, die sich deutlich von den Ansätzen konventioneller Medien unterscheidet. Die behutsame Auswahl der Einstellungen macht diesen extrem persönlichen Bericht einer Frau über ihre Ängste, Phantasien und Pläne für den Zuschauer zu einem außerordentlichen, lebensbejahenden Selbstporträt, das tief bewegt.» Berlinale Forum

Invisible Light 그집앞

78min, 35mm, USA/ROK 2003
Buch und Regie: Gina Kim, Kamera: Peter Gray, Benito Strangio, Darsteller: Sun-jin Lee, Yoon sun Choi. Koreanisch mit englischen Untertiteln

INVISIBLE LIGHT erzählt hintereinander die Geschichten von zwei koreanischen Frauen: Gah-In (Sun-jin Lee) ist die Geliebte eines verheirateten Mannes und Do-Hee (Yoon sun Choi) seine Ehefrau. Diese erwartet ein Kind von einem anderen Mann und flüchtet nach Korea, um sich zu entscheiden, ob sie das Kind abtreibt – oder nicht.

«Mit außergewöhnlicher Schönheit bringt INVISIBLE LIGHT Elemente aus Kims Videoarbeit (Essstörungen, den Kampf um eine unabhängige Persönlichkeit) und einer Arthouse-Tradition von Filmen über Charaktere in psychologischen Extremsituationen zusammen. Er fügt dem aufstrebenden koreanischen Frauenkino neue Verstrebungen und Kräfte hinzu.» Tony Raynes, Vancouver Film Festival

Never Forever 두번째 사랑

104min, 35mm, ROK/USA 2007
Buch und Regie: Gina Kim, Kamera (Technicolor): Matthew Clark, Darsteller: Vera Farmiga, Jung-Woo Ha, David L. McInnis
Englische Originalversion

Sophie (Vera Farmiga) und ihr koreanischstämmiger Mann Andrew (David L. McInnis) scheinen eine perfekte Ehe zu führen – wären sie nicht kinderlos. Um die Beziehung zu retten, trifft Sophie eine Vereinbarung mit dem illegalen koreanischen Einwanderer Jihah (Jung-Woo Ha): für ein festgelegtes Honorar soll er ihr ein Kind zeugen.

«Kim kreiert den perfekten Ton bis hin zu einem Klima der extremen Repression, in dem die sexuelle Energie fast zu brennen beginnt. Vera Farmigas unglaublicher Auftritt als Sophie ist ein wahres Geschenk. Als perfektes Gegenstück zu zwei begabten männlichen Hauptdarstellern macht ihre meisterhafte Darstellung von Sophies gradueller Veränderung NEVER FOREVER zu einer unvergesslichen Kinoerfahrung.» John Cooper, Sundance Film Festival



Never Forever

Interview mit Gina Kim

Das Videomaterial für GINA KIM'S VIDEO DIARY wurde über einen langen Zeitraum gedreht. Können Sie etwas über den Entstehungsprozess erzählen?

Ich habe Video als Medium in meiner Studienzeit entdeckt und war hingerissen von seinem Potential für die «Demokratisierung» der Kunst – die Möglichkeit der Massenproduktion, die Kunst den Massen zugänglich macht. Ich begann, von 1995 bis 2000 nahezu täglich ein Videotagebuch zu führen. Dabei entstanden mehrere Hundert Stunden Videomaterial. Zunächst führte ich dieses Videotagebuch nur für mich und ohne die Absicht, es jemandem zu zeigen. Aber bald erkannte ich, dass, was ich tat, eine über mich selbst hinausweisende Bedeutung hatte.

Wie verlief der Schnittprozess, hatten Sie dabei irgendeine Unterstützung?

Der Schnittprozess war qualvoll und lang. Nachdem ich das Material mehrfach gesichtet hatte, versuchte ich, eine Erzählung darin zu finden. Dann ging ich erneut alle Kassetten durch und entschied, was zu behalten und was wegzulassen sei. Dieser Prozess dauerte fast zwei Jahre, da ich manchmal pausieren musste, um Abstand zu gewinnen. Wenn ich frustriert war, zeigte ich Teile des Materials meinen Mentoren und Freunden. Aber insgesamt war es ein einsamer Prozess. Es gelang mir, meine Probleme zu akzeptieren, und durch diesen Schnittprozess bin ich eine erwachsene Frau geworden, genauso wie durch das Filmen des Materials.

Führen Sie immer noch ein Videotagebuch?

Ich habe 2000 damit aufgehört. Während des Schnittprozesses verlor ich nach und nach das Interesse daran. Ich war mehr daran interessiert, die Bilder zu deuten, die sich angesammelt hatten, als wäre ich das Subjekt meiner eigenen Psychoanalyse. Außerdem gab es ein anderes kreatives Ventil, das mich damals beschäftigte. Als ich das Material schnitt, tauchten verschiedene rätselhafte Bilder in meinem Kopf auf. Fasziniert begann ich, diese Bilder in ein großes Heft zuritzeln. Die Bilder zeigten zwei einsame Frauen in Räumen: eine in Korea und die andere in Kalifornien. Die Bilder schienen beliebig zu sein, aber irgendwie merkwürdig kohärent. Als das VIDEO DIARY fertig war, war mein Heft voll mit diesen Skizzen. Als ich überlegte, wie ich sie

zu einem großen Bild zusammenfügen konnte, stellte ich fest, dass in meinem Heft zwei Frauen geboren waren. Sie wurden die Hauptfiguren von INVISIBLE LIGHT.

INVISIBLE LIGHT ist in zwei Teile geteilt und zeigt zwei Frauen, die sich nie begegnen. Was verbindet die beiden miteinander?

Thematisch gesehen, dass sie beide nicht in Einklang mit ihren Körpern und ihren Sehnsüchten sind. Die beiden Frauen gehen bewusst an Orte, an denen sie nicht zu Hause sind, um herauszufinden, was sie wirklich wollen, und beide leiden an der daraus resultierenden Isolation. Bezogen auf die Geschichte und die Charaktere sind sie durch einen Mann miteinander verbunden, Gah-ins Liebhaber, der Do-hees Ehemann ist. Ich wollte unbedingt, dass dieser Mann in dem Film nicht auftaucht. Er verbindet die beiden Frauen, aber der Film ist nicht über ihn. Es geht um die beiden Frauen.

Ihren nächsten Film, NEVER FOREVER, drehten Sie komplett in den USA, mit der großartigen Vera Farmiga in der Hauptrolle. Warum haben Sie sich für eine weiße Hauptfigur entschieden?

Als ich nach Cambridge, Massachusetts zog, um einen Lehrauftrag an der Harvard University zu übernehmen, war ich erstaunt von der Homogenität der Bevölkerung, nicht nur in der intellektuellen Community, sondern auch in der Stadt selbst. Ich habe nie unter irgendeiner Art von Rassendiskriminierung gelitten. Trotzdem hatte ich jedesmal ein seltsames Gefühl der Isolation, wenn ich entdeckte, dass ich überall, wo ich hinging, die einzige asiatische oder nicht-weiße Person war, in Bibliotheken, Kinos und Konferenzräumen.

drei Hauptfiguren des Films (Jihah, Andrew und Sophie) symbolisieren drei verschiedene Typen von US-Einwohnern im Bezug auf ethnische und nationale Diversität. Aber es kann auch sein, dass ich mich selbst in diese drei Figuren aufteilen wollte: Jihah, ein Einwanderer aus Korea, Andrew, ein erfolgreicher Asian American, der es in die amerikanische Mainstream-Society geschafft hat, und Sophie, eine verklemmte weiße Frau, die unfähig ist, herauszufinden, was sie will. Vielleicht wollte ich zwischen den drei Figuren ein Gleichgewicht herstellen und ein bisschen mehr Distanz zwischen mir und Sophie erzeugen, indem ich sie weiß machte.

Sie haben «Desire & Diaspora» als Untertitel für diese Werkschau gewählt. Was bedeuten diese Begriffe für Sie und Ihre Arbeit als Filmemacherin?

Desire und Diaspora sind zwei Schlüsselbegriffe für meine Arbeit und mein eigenes Leben. Die gegenwärtige Welt neigt dazu, mit falschen Dichotomien zu arbeiten: Mann/Frau, West/Ost, ausländisch/einheimisch, Mensch/Natur, farbig/weiß usw. Diese falschen Gegensatzpaare schaffen unausweichlich eine Abgrenzung, und diese teilt die Welt in Menschen innerhalb (wir) und außerhalb (die anderen/sie). Einmal gesetzt, ist es schwierig, diese Abgrenzungen zu überwinden. Interessanterweise erzeugt Sehnsucht eine Kraft, die solche Tabus und Grenzen herausfordert. Die Abgrenzung verschwindet nie ganz, aber durch die Sehnsucht wird man zu einem nomadischen Wesen, das weder zu der einen noch zu der anderen Seite gehört. Dann entsteht Diaspora. Als Koreanerin in den USA habe ich meinen momentanen nomadischen Status akzeptiert – aber er hinterlässt bei mir eine existentielle Melancholie und eine intensive



Gina Kim's Video Diary

Zur selben Zeit gab ich ein Seminar zum koreanischen Kino und hatte die wundervolle Gelegenheit, all die klassischen koreanischen Melodramen der 50er und 60er Jahre sehen zu dürfen. Ich war schockiert von der subversiven Natur der weiblichen Charaktere, die traurigerweise am Ende dieser Filme immer bloßgestellt oder dafür bestraft wurden, dass sie ihre eigenen Sehnsüchte hatten. Dann tauchten nach und nach kleine Vignetten und Figuren auf, die in NEVER FOREVER mündeten. Ich glaube, die

Nostalgie. Für die Dinge, die du hinter dir gelassen hast. Für die Dinge, die du jetzt verloren hast. Das ist Diaspora. Alle meine Arbeiten versuchen auf irgendeine Weise, diese Gefühle und Gedanken in Gang zu setzen.

Das Interview führte Susanne Quester am 3. Februar 2019. Die ungekürzte Originalversion ist nachzulesen unter:

mandarinenfilm.de/neuesasiatischeskino



Gina Kim and I

Von Susanne Mi-Son
Quester

In einem Seminar von Gerhard Friedl sah ich 2003 zum ersten Mal GINA KIM'S VIDEO DIARY. Der Film hinterließ einen tiefen Eindruck bei mir. Fast schmerzhaft unvermittelt verwendete eine junge Frau hier die Kamera, um ihre Gedanken, Sehnsüchte und Ängste aufzuzeichnen. Manche Bilder sind mir über die Jahre in Erinnerung geblieben: der Schatten der Jalousien, das Köpfen einer Makrele oder das Ausbluten eines Teebeutels.

Im Sommer 2004 kaufte ich mir meine erste Videokamera und reiste für einen einjährigen Studienaufenthalt nach Südkorea. In der neuen Umgebung angekommen drehte ich große Mengen Videomaterial, auch von mir selbst. Dieses Material zu einem Film zu schneiden, fiel mir jedoch schwer. Es entstanden daraus einige kürzere Arbeiten, aber der Blick auf mich selbst bereicherte mich nicht. Mit dieser Erfahrung begann ich ein neues Filmprojekt und wählte dafür die Form eines Portraits: DIENSTAG UND EIN BISSCHEN MITTWOCH beschreibt einen Tag im Leben einer 17-jährigen Schülerin in Seoul, die sich unter großem Leistungsdruck auf die Eignungsprüfung zur Kunstakademie vorbereitet. Gina Kim, die in Südkorea Kunst studiert hat, bevor sie in die USA emigrierte, hat in ihrer High School-Zeit sicher Ähnliches durchlebt.

Als ich das VIDEO DIARY im Zusammenhang mit Kims späteren Filmen wiedersah, fiel mir erst auf, wie kontrolliert sie bereits in ihrem ersten Film gearbeitet und wie geschickt sie ihr psychisch sicherlich sehr belastendes Material strukturiert hat. Gina Kim sagt, ihr sei bereits relativ früh (1996) bewusst gewesen, dass das Material eine über sie hinausweisende politische Bedeutung habe. Diese Verankerung in einem politisch-intellektuellen Diskurs ist für den Prozess sicher sehr hilfreich gewesen. Trotzdem wohnt dem Material von GINA KIM'S VIDEO DIARY auch eine zauberhafte Unmittelbarkeit inne, die sie in ihren späteren Spielfilmen nur selten wiedergefunden hat.

2014 begann ich wieder ein neues Projekt in Südkorea, PAJU – DIE INNERE TEILUNG. Für die koreanische Teilung hatte ich mich schon lange interessiert, da sie für die jüngere Geschichte und die Politik der beiden Koreas grundlegend ist. Bei meinen Recherchen im Grenzgebiet faszinierte es mich, dass die Menschen, die die Grenze direkt vor der Nase hatten, diese überhaupt nicht wahrzunehmen schienen. Mein Koreanisch hatte sich mit den Jahren verbessert, und ich entdeckte den Genuss, mit den Menschen zu sprechen, anstatt sie schweigend zu beobachten. Wenn man

PAJU – Die innere Teilung

파주

78 Minuten, HD, D 2019

Buch und Regie: Susanne Mi-Son Quester,
Kamera: Mieko Azuma. Koreanisch und Deutsch
mit deutschen Untertiteln

Eine deutsch-koreanische Filmmemacherin reist an die Grenze zwischen Nord- und Südkorea und begegnet den Bewohnern der Stadt Paju und ihren unterschiedlichen Beziehungen zur Teilung des Landes. Neben der äußeren wird dabei auch eine innere Teilung sichtbar: zwischen den Generationen, ihren Erfahrungen und ihren Wünschen für die Zukunft.

«Die Wahl der Gesprächspartner und die Interviewführung sind die großen Trümpfe des undogmatischen Films, der menschliche Nähe zu den gewählten Protagonisten schafft. PAJU - DIE INNERE TEILUNG ist ein kluger, reflektierter und doch auch sehr persönlicher Dokumentarfilm über ein geteiltes Land.» Jurybegründung der Deutschen Film- und Medienbewertung

PAJU – Die innere Teilung

miteinander spricht, entsteht ein Raum, den man gemeinsam gestalten kann, während der stumm Beobachtete den Vermutungen des Filmenden fast ungeschützt ausgeliefert ist. Und so ist PAJU entgegen meiner ursprünglichen Absicht zu einem Film mit vielen Gesprächen geworden. Ich selbst komme darin zwar indirekt durch meinen Kommentar und meine Fragen im Off vor - beim Schnitt hatte ich aber den Eindruck, dass dem Film noch so etwas wie ein Körper fehlte. Versuche, mich zu filmen, hatten wir gemacht, ich hielt sie für unbrauchbar. Es fehlte ihnen die unmittelbare Lebendigkeit, die dokumentarische Material so reizvoll machen kann. Das war der Moment, mich an mein altes koreanisches Tagebuchmaterial zu erinnern, und ich habe einige Aufnahmen daraus an den Anfang des Films gestellt. (Februar 2019)

PAJU – Die innere Teilung

